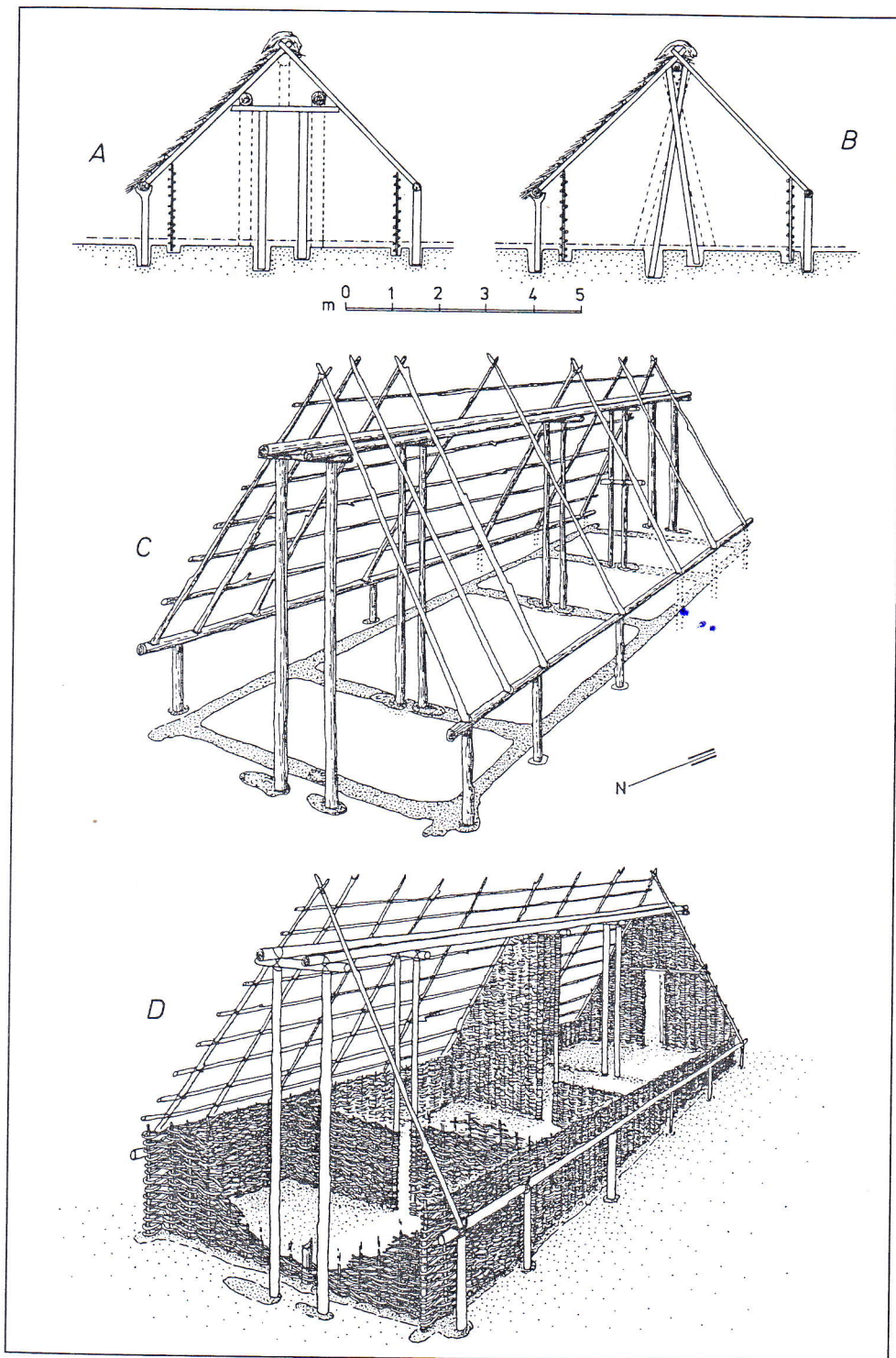


1 Flögeln-Eekhöltjen. Hausgrundriß der Trichterbecherkultur (Haus 2). Die Einteilung in vier bis fünf Räume durch Querwände ist gut erkennbar.

Es war nicht zu erkennen, ob diese Pfosten senkrecht standen oder schräg zueinander, eine Schere bildend (Abb. 2).

In dem leicht trapezförmigen Haus (Abb. 1) lag in der Ecke des größten Raumes die Herdstelle; dieser Raum diente demnach wohl Wohnzwecken. Nach Ausweis einer engmaschigen Phosphatkartierung innerhalb des Grundrisses, die für die einzelnen Räume geringere und höhere P-Werte ergab, wurden diese Räume unterschiedlich genutzt. Das bedeutet, daß das Haus nicht von mehreren, sondern nur von einer Familie bewohnt und genutzt wurde. Ein Grab lag im nördlichsten Raum, und in geringer Entfernung, auf der Nordostecke, fand sich noch die Standspur von einem großen Findling. Vermutlich diente dieser schmale Raum kultischen Zwecken, etwa der Ahnenverehrung. Findlinge auf einer Hausecke haben Parallelen in Dänemark und in Kujawien in Polen. Kultische Funktion ist nur für den nördlichsten Raum anzunehmen. Sonst waren die Langhäuser sicherlich vorwiegend Wirtschaftsbetriebe, die sich jeweils auf ein einziges Gebäude beschränkten. Ein Nebengebäude mit vier Pfosten im Quadrat und einem Mittelpfosten, ein kleiner Speicher oder Rutenberg, wurde lediglich neben dem Haus von Wittenwa-



2 Flögel-Eekhöltjen. Zeichnerische Rekonstruktion eines Hauses der Trichterbecherkultur (Haus 1).